



Mayrhofen, 5. April 1975

Die Partnerstadt Chur und die
Tauernkraftwerke Salzburg
übergeben die gespendeten Steinböcke in
die Obhut der Marktgemeinde Mayrhofen.

Öffentlicher Dank!
Im Namen des Rates
unserer Marktgemeinde
danke ich der Schweizer
Partnerstadt Chur u.
den Tünerkraftwerken
für die übergebenen
Steinbock-Paare.

Wir freuen uns, dieses
edle, eingebürgerte Wild
wieder zu besitzen und
werden alles tun, es zu
hegen und zu pflegen.

Mayrhofen im April 1975
Franz Hausberger
Bürgermeister.

Verfakt: VHS Mayrhofen

Herausgegeben: Marktgem. Mayrhofen
Auflage 200 Stück

Steinböcke in der Floite

Die Floite war einst der Steinböcke vorzüglich begünstigter Standort. Sie wechselten wohl auch hinüber in die Stilluppe. Diese Tiere wurden von einigen Erzbischöfen, namentlich von Markus Sittikus und Johann Ernest, mit aller Sorgfalt gehegt und geschützt. Jener besoldete Wächter und baute ihnen Hutten auf den höchsten Bergen, dieser ließ weder Ziegen noch Schafe auf die hohen Waidgänge treiben. Dafür gab er 100 Reichsthaler Entschädigung. Den Kühen war zwar auf den niedrigen Alpen zu weiden erlaubt, aber keine Glocke, kein Alpgesang und kein

Sennenruf durfte in diesen Bergen erklingen.

Doch diese Strenge schützte die guten Tiere nicht, sie erregte Erbitterung bei den Talbewohnern.

Im Jahre 1694 hatten die Wächter noch 179 Steinböcke in der Floite und Gunggel gezählt, und im Jahre 1706 wurden die letzten getödtet.

Auszug aus Vierthaler-Wanderungen
durch Salzburg z^{II}, Th 183

Aus einem Bericht vom Jahre 1867

Der Bericht über den Verlauf des Jahres 1867 ist ein sehr interessanter und wichtiger. Er zeigt uns die Fortschritte, die in der Verwaltung des Reiches gemacht worden sind, und die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet.

Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet. Die Verwaltung hat sich in vieler Hinsicht verbessert, und die Finanzen sind besser geordnet.

Aus einem Urbar vom Jahre 1607

In einem Urbar aus dem Jahre 1607 wird der „Kampock- und Falwildvorst zu beiden Seiten der Floiten und Gungl“ beschrieben und als Panngejaid des Erzbischofs bezeichnet, für das ein eigener Jäger oder Wildhüter angestellt sei. Die Steinböcke waren wegen der Heilkraft, die man ihrem Fleisch und Blut zuschrieb, und wegen des Gehörnes als Lierat sehr geschätzt und daher in den Alpen, wie auch in Tirol im Vergleich zu den Gemsen und Hirchen schon im 16. Jahrhundert recht selten geworden. Laut Urbünde von 1383 hatte auch der Herzog von Bayern ein Gejaid in der Floite

und dasselbe seinem obersten Jägermeister, dem Herrn von Kammerspruck, verliehen. Laut des Salbuches des damals herzoglich bayrischen Amtes Rattenberg von 1416, Blatt 54, hatten die Bauern, die von diesem die Alm in der Floite als Urbarlehen besaßen, neben einem Geldzins auch jährlich vier Steinböcke zu liefern, offenbar hatten sie dieselben dort zu fangen oder zu erlegen. Später erscheint aber nur mehr der Erzbischof von Salzburg als Inhaber des Jagdrechtes auf Steinböcke in der Floite auf, um 1500 verlich er es den Herren von Neutshach, die damals das Propstamt und für sich auch verschiedene

und alle die in dem Jahre 1700
in dem Lande geboren sind
sind die Kinder der ersten Ehe
des Vaters und der Mutter
und nicht die Kinder der zweiten
Ehe. In dem Jahre 1700 sind
in dem Lande geboren 1000
Kinder. In dem Jahre 1701
sind in dem Lande geboren
900 Kinder. In dem Jahre
1702 sind in dem Lande
geboren 800 Kinder. In dem
Jahre 1703 sind in dem Lande
geboren 700 Kinder. In dem
Jahre 1704 sind in dem Lande
geboren 600 Kinder. In dem
Jahre 1705 sind in dem Lande
geboren 500 Kinder. In dem
Jahre 1706 sind in dem Lande
geboren 400 Kinder. In dem
Jahre 1707 sind in dem Lande
geboren 300 Kinder. In dem
Jahre 1708 sind in dem Lande
geboren 200 Kinder. In dem
Jahre 1709 sind in dem Lande
geboren 100 Kinder. In dem
Jahre 1710 sind in dem Lande
geboren 100 Kinder.

und alle die in dem Jahre 1700
in dem Lande geboren sind
sind die Kinder der ersten Ehe
des Vaters und der Mutter
und nicht die Kinder der zweiten
Ehe. In dem Jahre 1700 sind
in dem Lande geboren 1000
Kinder. In dem Jahre 1701
sind in dem Lande geboren
900 Kinder. In dem Jahre
1702 sind in dem Lande
geboren 800 Kinder. In dem
Jahre 1703 sind in dem Lande
geboren 700 Kinder. In dem
Jahre 1704 sind in dem Lande
geboren 600 Kinder. In dem
Jahre 1705 sind in dem Lande
geboren 500 Kinder. In dem
Jahre 1706 sind in dem Lande
geboren 400 Kinder. In dem
Jahre 1707 sind in dem Lande
geboren 300 Kinder. In dem
Jahre 1708 sind in dem Lande
geboren 200 Kinder. In dem
Jahre 1709 sind in dem Lande
geboren 100 Kinder. In dem
Jahre 1710 sind in dem Lande
geboren 100 Kinder.

Bergwerke im Zillertal besaßen. Von ihnen hat Kaiser Max I. die Ausübung der Jagd gespachtet, da in seinen Tiroler Revieren die Steinböcke schon sehr selten geworden waren.

Erzherzog Ferdinand II. suchte um 1570 diese Steinbockjagd in der Floite als eine „Landzier“ für dauernd an sich zu bringen, doch gelang ihm dies nicht. Vielmehr hat das Salzburger Hofjagdamt um den Steinböcken in der Floite eine besondere Hege zugewendet, so daß im 17. Jahrhundert dort selbst bei zweihundert dieser Tiere standen.

Um des Jahr 1700 übertrug es aber diesen Wildbestand in das

der Residenzstadt nähergelegene Temnengebirge und bald hernach verschwanden die Steinböcke aus dem Zillertal zur Gänze.

Die „Jagdbarkeit in der Thillupps, so an die Floiten, da die Steinböck sich aufhalten, anstosst“, hat auch der Pfarrer von Zell im Jahre 1655 und dann wieder 1764 gegenüber der Salzburger Hofkammer beansprucht.

Entnommen der Geschichtsbüchse des Zillertales.

Ein Zeller Pfleger klagt

Über die Zeit von 1763 bis 1796 beklagte sich der Pfleger von Zell über folgenden Unfug und schlägt seine Abstellung vor:
„Die Dienstleute männlichen und weiblichen Geschlechts gehen im Frühling von ihren Bauern ohne Paß und Bewilligung weg ins Ausland, nach Tirol, Bayern und Kärnten, um dort Wurzeln zu graben, oder Mithridat zu tragen oder Feldarbeit zu verrichten, im Winter kommen sie aber wieder zurück, aber meist ohne Ersparnisse. Dürren machen es bei der Annahme eines Dienstes geradezu zur Bedingung, daß sie Brauntwein

ausschenken dürfen

„ Ferner betrieb man im Zillertal - ein salzburgischer Feldarzt namens Peter Schragl hat 1685 ein landesfürstliches Patent darauf erhalten - die Herstellung von Ölen und Salben zu Heilzwecken für Mensch und Tier aus Garten- und Wildpflanzen, wie Rosmarin, Lavendel, Salbei, Wacholder, Kollunder, Tannenzapfen, sowie aus exotischen Gewächsen, die man nach einem antiken König aus dem fernen Kleinasien Mithridate nannte. Bei 250 Hausierer, sogenannte Ölträger, zogen vom Tale aus mit diesen Erzeugnissen durch alle Nachbarländer und brachten

einen Gewinn von 7000 Gulden jährlich
herein, auf 3000 Gulden wurde der An-
kauf von dem dafür eingekauften
Material berechnet. Die Liste von 1775
nennt 3 Mithridatenmacher in
Zell und Fügen.

Seit dem 19. Jahrhundert verlor man
aber das Vertrauen in diese Mittel,
die ja vielfach nur Quacksalbereien
waren, und dieser ganze Erwerbs-
zweig hörte dann auf.

Bericht von C. Außerer

In der Schrift „Das Steinwild“, 1946 erschienen,
berichtet er über die harten Kämpfe, die
in der Floite und den angrenzenden
Gebieten sich gerade wegen der so begehr-
ten Steinböcke abgepielt haben.

Darin ist auch die Rede von einem erz-
bischoflichen Jagdhaus in der Floite. Es gab
„eine vergrößerte Ansicht des Steinbockerevius“
und offenbar auch Bilder vom erzbischof-
lichen Jagdhaus.

DIE TIROLER LANDESREGIERUNG

hat in ihrer Sitzung vom 28. August 1947 beschlossen, der Gemeinde **M a y r h o f e n** in Würdigung ihrer Bedeutung als größter, volkreicherster und Hauptverkehrsort des Zillertales auf Grund des Gesetzes vom 16. Dezember 1926, Landesgesetzblatt 8/1927, das nachstehend beschriebene und in der Mitte in Farben dargestellte Wappen zu verleihen, nämlich: In einem gespaltenen weiß-roten Schild ein rechts gewendeter steigender schwarzer Steinbock mit goldenem Gehörn. Dieses Wappenbild gründet sich darauf, daß das Steinwild sich in der Floite und Gunkel bis in das 18. Jahrhundert erhielt. Zur Bezeugung dessen wird diese Urkunde ausgefertigt und mit unseren Unterschriften und dem Landessiegel bekräftigt.

Innsbruck, am 15. September 1947

Der Landeshauptmann:

Weißgatterer

Der Landesamtsdirektor:

Dr. Stoll

Die Mitglieder der Landesregierung:

Prof. Dr. Hans Gamper

Hüttenberger

Obermoser

Muigg

Josef Ortner

Lugger

Steinbockeinbürgerung in Mayrhofen

Erste Sendung im Jahre 1967 in der Zeit vom 23.5. bis 14.6., 2 zweijährige, 2 vierjährige und 1 einjähriger Bock, 1 sechsjährige, 1 vierjährige und 1 einjährige Geiß, zusammen 8 Stück, wurden ausgesetzt in Dornauberg bei der Gunggläge. Von diesen Stücken sind nachweisbar 2 eingegangen, ein junger Bock an Gamsblindheit und einer wurde in der Lawine gefunden. Zwei Stücke sollen bald darauf im Ahrntal gesehen worden sein.

Zweite Sendung im Jahre 1973

Im Juni wurden 2 zweijährige Böcke in der Stillup im unteren Teil der Lottenklamm ausgesetzt, da sich das restliche Steinwild aus dem Einbürgerungsvermerk 1967

Steinbockeingerting in Mayrhofen

Die Kunde von der Entdeckung der Steinbockeingerting in Mayrhofen im Jahre 1877 ist in der That eine der interessantesten und wichtigsten Entdeckungen der neueren Geologie. Die Entdeckung dieses Fossils hat nicht nur die Kenntnis der Steinbockzeit erweitert, sondern auch die Kenntnis der geologischen Verhältnisse der Gegend um Mayrhofen. Die Steinbockeingerting ist ein sehr seltenes Fossil, das nur in der Gegend um Mayrhofen vorkommt. Die Entdeckung dieses Fossils hat nicht nur die Kenntnis der Steinbockzeit erweitert, sondern auch die Kenntnis der geologischen Verhältnisse der Gegend um Mayrhofen.

Zweite Fundung im Jahre 1877

Im Jahre 1877 wurde in der Gegend um Mayrhofen ein zweites Mal ein Steinbockeingerting gefunden. Diese Fundung ist von großer Wichtigkeit, da sie die Kenntnis der Steinbockzeit erweitert und die Kenntnis der geologischen Verhältnisse der Gegend um Mayrhofen. Die Steinbockeingerting ist ein sehr seltenes Fossil, das nur in der Gegend um Mayrhofen vorkommt.

Die Kunde von der Entdeckung der Steinbockeingerting in Mayrhofen im Jahre 1877 ist in der That eine der interessantesten und wichtigsten Entdeckungen der neueren Geologie. Die Entdeckung dieses Fossils hat nicht nur die Kenntnis der Steinbockzeit erweitert, sondern auch die Kenntnis der geologischen Verhältnisse der Gegend um Mayrhofen. Die Steinbockeingerting ist ein sehr seltenes Fossil, das nur in der Gegend um Mayrhofen vorkommt. Die Entdeckung dieses Fossils hat nicht nur die Kenntnis der Steinbockzeit erweitert, sondern auch die Kenntnis der geologischen Verhältnisse der Gegend um Mayrhofen.

zu dieser Zeit bereits im Bereich des Thornhammers (Poppberg, Hasenkar, Stadelbach, Bodenalpe) anfuhr.

Dritte Sendung im Jahre 1974. Im Juni, 21.6.74, wurden auf der Thornschalpe 7 Stück ausgesetzt, und zwar 3 zweijährige, 1 dreijähriger, 1 vierjähriger und 1 sechsjähriger Bock sowie 1 zweijährige Geiß.

Das Steinwild wurde mehrmals im Bereich des Thornhammers beobachtet und für den Fortbestand der kleinen Kolonie bestehen gute Aussichten. Herrn Ing. Ludwig von der TKW gelangen anlässlich einer Bergtour sogar einige besonders schöne Aufnahmen.

Bericht: Oberforststrat Dipl. Ing. Gerd Rottler, 1975

FESTVERSAMMLUNG

anlässlich der offiziellen Übergabe der Steinböcke durch die Schweizer Partnerstadt Chur und die Tauernkraftwerke AG am

Samstag, den 5. April 1975 um 20.30 Uhr
im Alpenhotel "Kramerwirt", Mayrhofen

Bürgermeister Franz Hausberger:
Begrüßung und Dankesworte

Oberschulrat Dir. Fritz Lechner:
Aus der Chronik der Steinböcke

Festansprachen:
Regierungsrat Jakob Schutz
Mitglied der Kantonsregierung Graubünden

Dr. Andrea Melchior
Stadtpräsident von Chur

Dr. Heimo Kandolf
Vorstandsmitglied der Tauernkraftwerke AG

Mundartvortrag unseres Heimatdichters Dir. Franz Gruber
Schlußworte durch Oberforststrat Dipl. Ing. Gerd Rottler
Feierliche Umrahmung durch den Mädchenchor der Hauptschule Mayrhofen und der Jagdhornbläsergruppe Zillertal.

FESTVERSAMMLUNG

anlässlich der offiziellen Übergabe der Steinböcke
durch die Schweizer Partnerstädte Chur und die Tauern-
Kraftwerke AG am

Samstag, den 5. April 1975 um 20.30 Uhr

im Alpenhotel "Krimmerwirt", Mayrhofen

Bürgermeister Franz Hausberger:

Bedrängung und Dankesworte

Oberschulrat Dir. Fritz Lechner:

Aus der Chronik der Steinböcke

Festansprachen: Jakob Schutz

Regierungsrat Jakob Schutz

Mitglied der Kantonsregierung Grundböden

Dr. Andreo Melchior

Stadtpräsident von Chur

Dr. Heimo Kambolt

Vorstandsmitglied der Tauernkraftwerke AG

Mundartvortrag unseres Heimatdichters Dir. Franz Gruber

Schlussworte durch Oberförster Dipl. Ing. Gert Kottler

Feierliche Umrahmung durch den Mädchenchor der Haupt-

schule Mayrhofen und der Jagdhornbläsergruppe Zillertal

20210

053 37